

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 2 (1826)
Heft: 6

Rubrik: Anekdote

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesucht, um dieses wohlgemeinte Werk wiederum fortsetzen zu können, aber es wolte nichts darzu helfen.

„Unterschrieben von Antheilhabern der Ersparungs-Cassen, die diesen Hagel wüßen abzuleiten.“

Feuersbrunst in Schöninggrund.

In dem Wirthshause zur Taube in Schöninggrund brach den 27. Mai, Morgens um 3 Uhr, in einem Holzbehälter, in welchem etwa 5000 Büschel aufbewahrt lagen, Feuer aus, welches bald hell aufloderte. Durch die äußerst schnelle und thätige Hülfsleistung mit 8 Feuerspritzen aus den Gemeinden Peterzell, Hemberg, Brunadern, Schwellbrunn, Waldstatt und vom Orte selbst, wurde das Feuer so glücklich gedämpft, daß nicht nur die sehr nahe daran gelegenen Häuser ganz unbeschädigt blieben, sondern sogar ein Theil des Hauses selbst noch gerettet wurde. Der günstige Wind und der große Vorrath an Wasser kamen dabei auch sehr gut zu staten. Das Glückliche von Allem aber war, daß ein Fäßchen mit 40 Pfund Pulver, das Hs. Konrad Preißig in seinem Krämerladen hatte, durch den bekannten herkulischen Gähler von Schwellbrunn, mit Muth und Gewandtheit, den Flammen entrissen wurde.

Die Ursache von diesem Unglück soll, nicht ausgebrannte und am unrechten Ort aufbewahrte Asche gewesen seyn.

A n e k d o t e.

Als neulich der in die demagogischen Umtriebe verwickelte und darum verbannte Prof. M. aus B. auf seinen Frrfahrten auch unsern Kanton berührte, kam er in ein Wirthshaus, wo er sehr unfein über die Grobheit der Appenzeller sich ausließ und sie kurzweg die „arösten Bengel“ nannte, die man von Constantinopel bis Stockholm fände. Ein Schulmeister, der ihm lange gelassen zugehört hatte, glaubte hier endlich nicht länger schweigen zu dürfen, und antwortete ihm: Fremder Herr! wenn die Bengel bei uns größer werden, als an andern Orten, so hat das seine natürlichen Ursachen; sie sind nämlich bei uns so selten, daß nichts sie hindert, recht groß zu wachsen; bei Euch hingegen scheinen sie so dick zu stehen, daß sie gar nicht neben einander aufkommen können, und sie also verzwergeren oder fortgeschickt werden müssen.